

Die Entscheidung.



Dreimal zog der Tag aus gold'nem Thore
Mit dem lichtgemähnten Rosse über
Berg und Slut, da strömten aus den Gauen
Rings heran des Königs kühne Streiter,
Rechen altbewährt im Männerkampfe.
Sagen auch und seine stolzen Söhne
Dag und Brage führten tapfre Knechte
Zu dem Waffentanz, den kühnen Werber
Zu den Todesbräuten hinzufenden.

Selge hatt' indessen mit den Seinen
Sich auf einem weiten Plan gelagert,
Den ein heil'ger Hain mit hehrem Dunkel
Säumte nach der Sonne höchstem Stande.
Lustig brannten ihre Lagerfeuer,
Und die fetten Lenden feister Rinder,
Die sie raubten von den üpp'gen Weiden,
Brieten duftend an den Kampfes speeren.
Während sie das Mahl verzehrten, rückten
Mit Drometenschall und Schwerterklirren
Auch die Seinde auf das Todesfeld.

Schnell zum Sturme standen Nordlands Söhne
 Seht den Todespeer im starken Arme,
 Aus der Schilde Rundung scholl ihr Kampflied.
 Hoch auf seinem Renner hielt der Herrscher
 Vor den Seinen. Und er sandte Boten
 Hin zu Hadubrand, dem starken Degen,
 Ihn zu einem Holmgang einzuladen.
 Der entgegnet schnell den Abgesandten:
 „Lüftet's euren König nach den Schlägen,
 Die den Jüng einst zur Hela sandten?
 Wohl, er komme, der an schwachen Greisen
 Seinen Ruhm gewann, hier wird er finden
 Kampfgeübtes Mark und frische Sehnen!“
 Als die Antwort helgen ward gekündet,
 Glitt er aus des Sattels Silberbügeln,
 Hebt den Schild, die erzumzog'ne Lanze
 In der nerv'gen Saust, und leichten Schrittes
 Geht er schnell dem trotz'gen Seind entgegen.

Als die Fürsten nun auf zwanzig Schritte
 Sich genahet einander, hemmten plötzlich
 Beide ihren Fuß, und wie zwei Stiere,
 Die zum Kampf sich um die Starke rüsten,
 Und die Hörner schon zum Ansturm senken,
 Maßen sich mit düst'rem Blick die Helden,
 Stemmten in den Sand die kräft'gen Schenkel,
 Und zum Wurf erheben sie die Speere.

Helge schwang zuerst die Todeswaffe;
 Mächtig holt' er aus, die Esche fauste,
 Glitzend flog die blanke Eisenspitze
 Blutbegierig nach des Gegners Haupte,
 Schnell gebückt entging er seinem Schicksal.
 Nur den Helmbusch streift' die wilde Waffe,
 Heulte klasterweit noch durch die Lüfte
 Und fiel endlich kraftlos in die Heide.
 Grimmig sah der Held die Waffe sinken
 In den Sand und griff zum scharfen Schwerte,
 Doch da zischte schon des Seindes Lanze
 Ihm entgegen, kaum gewann er Muße,
 Seinen Schild zu heben, als das Eisen
 Krachend schon am ehr'nen Rund erklang.
 In des Wolfes Rachen, der vom Schilde
 Gleißend dräuet, fährt die zorn'ge Waffe,
 Und der Wolf zermalmt sie mit den Zähnen,

Wild nun stürmen sie einander näher,
 Ziehn die Schwerter, und die Schläge rasseln
 Auf die blanken Brünnen, daß die Sunken
 Stieben, und der Wald von dem Getöse
 Wiederhallt. Von hüben schallt der Anruf
 Aus der Krieger Reihen und von drüben,
 Immer schneller folgen sich die Streiche,
 Immer höher steigt die Kampfeswut,
 Und der Helden Blut rinnt in die Heide.

Schon ermatten beide, da zu Odin
 Ruft um Beistand Nordlands tapftrer Herrscher.
 Neue Kraft durchströmet seine Arme,
 Wuchtig schwingt er seine heil'ge Waffe,
 Und das Haupt des Seindes trifft sie heulend,
 Daß der Helm zerberstet, und der Starke
 Mit gespal'tnem Schädel stürzt zu Boden,
 Rings den Sand mit seinem Leben färbend.

Und der Sieger streckt empor die Waffe,
 Brausend fährt der Jubelruf der Seinen
 Auf der Lüfte Wogen zu den Seinden,
 Die verstummen ob des Kampfes Ende.
 Doch die matte Trauer weicht dem Jorne.
 Aus der Kampfbahn tragen rasche Recken
 Schnell den Königssohn zum nahen Walde,
 Wo sie ihn auf feuchtem Moose betten,
 Daß er an geweihter Stätte sterbe.
 Dann erschallt der Schilde mächtig Klängen,
 Durch die Lüfte zuckt's wie Wetterleuchten
 Von geschwung'nen Speeren, Schwerter klirren,
 Mit der Rasse Wiehern fliegt der Schlachtruf
 Trotz'ger Recken durch die weite Walfstatt:
 Und die Heere stürmen gen einander.

Sei, wie da die Eschengere fausen,
 Wie die Schwerter wirbeln, und die Brünnen

Ätzen von den wucht'gen Heldenschlägen.
 Kreischend fliegt der Rabe auf vom Walde,
 Und der Wolf verbirgt sich scheu im Tann.
 Gleichwie wenn auf frost'gen Meereswogen
 Mit des Sturmes Wut zwei Eisgefilde
 Gen einander prallend erst sich häumen,
 Krachend, prasselnd, dann mit Trümmern decken
 Rings die Kluten, daß sie schäumend springen,
 Tosen wutentbrannt die Seereshäufen
 Auf einander in gewalt'gem Ansturz,
 Nordlands Streiter führen wack're Ätzen.
 Das erfuhren bitter bald die Feinde.
 Ihre Reihen sinken wie die Halme
 Sallen, wo die Sichel schwingt der Schnitter,
 Und der bleiche Tod durchfährt die Kampfbahn.
 Mancher Mutter Sohn schon deckt den Boden,
 Manches Weibes Mann betaut den Rasen
 Mit dem warmen Herzblut, Bräute klagen
 Diesen Tag in künft'gen Thränen, aber
 Unerbittlich wirft die schwarzen Lose
 Heut die Norne in der Tapfern Reih'n.
 Granmar fällt, es fallen seine Söhne,
 Stamm und Aft zermalmt das Kriegeswetter.
 Hagen fällt, es fällt der stolze Brage
 Sterbend in die blutgetränkte Heide.
 Nur den jungen Dag verschont die Norne.

Mit ihm streckt ein schwacher Rest die Waffen,
Srieden schwörend — und es schweigt die Schlacht.

Ein hemooster Sels entragt der Eb'ne,
Wild von rotem Heidekraut umwuchert.
Auf der grauen Klippe ruht der Sieger,
Ernst und stumm, und um ihn seine Edeln.
Rot von Männerblut ist seine Waffe —
Müde lehnt sie an dem harten Blocke —
Und der Brünnen Glanz erlosch im Blute.
Und er nimmt den Helm vom müden Haupte,
Der die Wunden trägt, die seinem Scheitel
Waren zugebracht von wilden Schlägen,
Kühlend weht der Wind durch seine Locken.
Schweigend blickt er auf das Schlachtgesilde,
Wo die Leichen dampfen, und die Heide
Gierig schlürft das Blut mit heißem Munde.
Viel der Recken, die mit ihm gezogen
In den kühnen Kampf auf schnellen Schiffen,
Seh'n die heimatlichen Ufer nimmer
Von dem hohen Bord der Wassergänger.
Wodan kürtete heut sich viele Kämpfen,
Von der Menge dröhnt das Thor Walhallas;
Doch den Toten folgt die Trauerklage,
Solgt der Ruhm, wo man des Tages redet:
Also denkt in sich gekehrt der König.

Sieh' da sprengt auf schimmernd weißem Rosse

Durch die Heid' ein königliches Weib.
 Rückwärts flattern ihre gold'nen Locken
 Um den stolzen Nacken, von der Stirne
 Bliht ein Reif mit funkelndem Gesteine.
 Zierlich um den hochgewölbten Busen
 Legen sich der Silberbrünne Schuppen,
 Und die Zügel lenkt ein weißer Arm
 Zu der Selsenklippe, wo der König
 Ruht im Kreise seiner edlen Recken.
 Staunend heben sich vom Sand die Männer,
 Seurig bliht ihr müdes Auge wieder,
 Und sie strecken sich auf straffen Sehnen.

Jene aber hemmt des Rosses Seuer
 Vor dem Kreise der Helden; mächtig woget
 Ihr der Busen, und die Wange glühet,
 Und sie spricht in wohlgewählten Worten:
 „Hagens Tochter sucht den tapfern Gatten,
 Der sie löste vom verhassten Bunde;
 Wen darf Sigrun hier als Helge grüßen?“
 Lieblich klang den Recken diese Rede,
 Und der König sprang von seinem Sitze,
 Neigte sich mit frohem Stolz der Schönen,
 Und zur Antwort gab er diese Worte:
 „Schön ist Hagens Tochter, edler Preis
 Ward mir für des Kampfes Todesmühen;
 Ich bin Helge, dies find meine Edeln.“

Schnell vom Rosse springt die stolze Maid,
 Ihren Herrn zu grüßen, doch er schließet
 Seurig sie in seine Heldenarme,
 Und sie wehrt die Lippe nicht dem Kusse.

Doch nun spricht mit ernster Stimme Helge:
 „Große Gunst erwiesen mir die Nornen
 Heute, da ich solche Braut gewann,
 Doch den Deinen warfen dunkle Lese
 Auf der Walfahrt heut die Schicksalsmächte.
 Sagen fiel, doch nicht von meinem Schwerte,
 Um den Vater mußt du, Schöne, klagen,
 Um den Bruder auch, den hiß'gen Kämpfen,
 Wodan rief sie in die gold'nen Säle,
 Die dein Schicksal trieb zum Todesfelde,
 Nur der junge Dag noch nennt dich Schwester.“

Als die Kunde Sigrun hatt' vernommen,
 Weihte sie den Toten heiße Thränen,
 Suchte auf dem Kampfgefeld die Leichen,
 Einen letzten Scheidegruß zu spenden.
 Und des Hauses letzten Sprossen bat sie,
 Ihr ein treu Gedenken zu bewahren,
 Bot ihr ganzes Erbe ihm als Buße
 Für des Vaters und des Bruders Sterben,
 Daß er künftig nicht auf Rache sinne.

Helgen folgt sie dann zum Ring der Recken,
 Der sich freudig schließet um die Lehren,

Und verspricht ihm laut vor allen Edeln,
 Willig ihm als Ehgemahl zu folgen.
 Einen Ring mit blitzendem Gesteine,
 Eine Schlange trug ihn in dem Rachen,
 Die sich künstlich schlang zum goldnen Reife,
 Streift er an die Hand der Königstochter
 Als der Treue Zeichen, und die Mannen
 Jauchzen ihr als Nordlands Herrscherin.

